

Predigt in Eben-Ezer am 20.09.2026

Teil 2 der Predigtreihe: Vom Streiten und Versöhnen

Wir sangen eben ein Lied voller schöner Bilder für Versöhnung... Einer Versöhnung vorausgeht ein Konflikt, ein Streit. Letzte Woche stellten wir beim Start der Predigtreihe fest, dass Konflikte zum Leben gehören. Manche kann man vermeiden, indem man bestimmte Dinge früh genug anspricht, bevor sie eskalieren. Abraham klärte damals die Rechte an einer Wasserquelle. Es war auch zu merken, dass manchmal grundlegende Formalitäten auch helfen – Abraham schloss einen Vertrag mit Abimelech. Und es war zu merken, die beiden haben sich beherrscht, zusammengerissen – einfach nicht gehen gelassen – obwohl beide vorher schon schlechte Erfahrungen miteinander gemacht hatten.

Grundsätzlich hilft Gottvertrauen, weil Konflikte sich nicht vermeiden lassen und man dann einfach durch muss. Was aber, wenn man den Konflikt selbst herbeigeführt hat? Was, wenn die Sache so verfahren ist, dass nicht mal 20 Jahre Zeitabstand helfen, um zur Versöhnung zu kommen? Und was, wenn der Streitgegner nicht irgendein „Vertragspartner“ ist, sondern Dein eigener Bruder bzw. Schwester?

Ein kurzer Zeitraffer der Vorgeschichte unserer Predigt: Letzte Woche ging es um Abraham. Der bekam einen Sohn namens Isaak, der eine Frau namens Rebekka heiratete. Diese stammte aus der Familie seiner Eltern und wuchs in dem Land auf, aus dem einst Abraham und Sara ausgezogen waren.

Isaak und Rebekka bekamen zwei Söhne als Zwillinge. Nach damaligem Verständnis Zeichen für göttlichen Segen. Allerdings stellte Gott von Anfang an klar, dass er die Rangfolge ändern würde.

Anders als damals üblich, sagte Gott voraus: Esau wird dem jüngeren Zwilling Jakob unterlegen sein. Ihm dienen... Ein Konflikt war schon vorprogrammiert. Die Eltern setzten noch eins drauf.

Wer sich je mit Familienstreits beschäftigt hat, kennt den Kapitalfehler der beiden: Jeder erkor sich ein Lieblingskind aus und ließ das auch das jeweils andere Kind spüren. Isaak bevorzugte den wilden Jäger Esau und Rebekka den sitzamen Küchenjungen Jakob. Und das frühe Konfliktpotential setzten die Jungs auch später als Männer selber fort.

Esau interessierte sich eher für gutes Essen jetzt gleich und sofort. Nicht für Verpflichtung des Erstgeborenen. Er liebte Frauen mit anderer Religionszugehörigkeit mehr als Interesse am eigenen Gotteslauben zu zeigen.

Jakob wiederum riskierte schon beim Geburtsvorgang das Leben seiner Mutter im vergeblichen Versuch, noch vor Esau auf die Welt zu kommen. Er nutzte den Hunger seines Bruders aus, ihm das Erstgeburtsrecht abzuluchsen. Auf Betreiben der Mutter nutzte er die Sehschwäche Isaaks, um sich den väterlichen Segen zu erschleichen, den der Vater eigentlich Esau geben wollte. Wen wunderts, dass plötzlich eine Morddrohung im Raum stand. Esau knurrte – und meinte Jakob: Den bring ich um.

Zur Schadensbegrenzung schickten die hilflosen Eltern Jakob ins Ausland zur Verwandtschaft. Nicht ohne Hintergedanken: eine zukünftige Schwiegertochter hätte eher den gemeinsamen Gottesglauben als die Frauen, mit denen sich Esau eingelassen hatte.

Jakob flieht zu den Verwandten, will eine davon heiraten, gerät an einen betrügerischen Schwiegervater und hat plötzlich 11 Söhne von insgesamt 4 Frauen. Auch das ging nicht konfliktfrei ab. Ein 12. Sohn würde später noch geboren. Töchter gab's auch.

Jakob und sein Schwiegervater sind schon auch ein Kapitel für sich. Einer betrog den anderen, aber irgendwie war Jakob am Ende reich. Gott meint, es sei Zeit, in die alte Heimat zurückzugehen.

Aufbruch und Reise?

Voller innerfamiliärer Streitereien, die wir jetzt überspringen, um auf einen Konflikt zu fokussieren. Denn auch wenn Heimat sich im ersten Moment heimelig anhört: Mit einem Mal wurde Jakob bewusst: Heimat bedeutete ja auch Esau!

Er schickt Boten voraus, um sich anzumelden. Denn manchmal helfen Formalitäten. Geben Sicherheit.

Allerdings kommen die Boten zurück mit der Meldung: Dein Bruder kommt Dir mit 400 Reitern entgegen. Und mit einem Mal lagen bei dem coolen Trickser – so kann man Jakob auch übersetzen

– die Nerven blank: Die Kinder, die Frauen, das Vieh, mein Leben – keine Ahnung, in welcher Reihenfolge er das dachte...

In hektischer Planung teilt er Vieh, Kinder und Frauen in verschiedene Lager auf.

Sollte das Heer seines Bruders ein Lager überfallen, konnte sich vielleicht das andere retten. Dann schickte er hunderte Vieher und Knechte als Geschenke in verschiedenen Tranchen seinem Bruder voraus als Geschenke, um ihn in Wellen zu besänftigen. Der Jordan war der Grenzfluss zu heimatlichen Gefilden. Die verschiedenen Lager überquerten den Fluss an einer seichten Stelle.

➔ *Karte einblenden*

Nachdem Jakob alles über den Fluss gebracht hatte, geschah etwas Seltsames. Es blieb keine Zeit, der Familie zu erzählen, was. Jedenfalls hinkte er auffällig.

Es dämmt der Morgen und die Sonne geht auf, als Jakob über die Furt zu den Frauen und Kindern hinkt – und sein Bruder Esau mit seinen Männern ankommt. Hier setzt unser Predigttext ein:

-> *lies 1 Mo 33,1-17(=Basisbibel)*

Was von dieser halbnomadischen Kultur des Nahen Ostens aus dem 17. Jhdt. vor unserer Zeitrechnung kann auf unser Heute übertragen werden? Sicher nicht: leg dir 4 Frauen zu, damit Du mehr Konflikte in dein Leben kriegst. Umgekehrt ist auch nicht ratsam, werte Damen.

Fokussieren wir uns auf den Bruderzwist, sonst verlieren wir die Übersicht. Denn hier haben ja so ziemlich alle Mist gebaut. Der Konfliktrucksack der Brüder war voll, ehe der Streit eskalierte.

Lange bevor Esau sagte: Den bring ich um, war schon echt viel schiefgelaufen. Aber – es kommt hier zu einer Versöhnung und ein paar Dinge passen auch noch heute:

1. Die letzten Sonntag von mir sogenannten Formalitäten einhalten half. Damals waren das: Sich anmelden, Geschenke vorher, das Verneigen und die Anrede „Herr“. Aber auch wir haben heute kulturell bedingt ein paar Formalien, wo es gut ist, sie einzuhalten. Und sei es nur Abstand und Zeit, die sich die beiden Brüder gönnten. Es muss ja nicht gleich immer Ausland und 20 Jahre sein... Aber in der Nacht des Betruges am Vater, als Esau schrie: Den

bring ich um, wäre er nicht in der Lage gewesen, Jakob zu umarmen und zu küssen. Naja, den Bruderkuss haben wir Deutsche ja abgeschafft.

Bedeutsam scheint mir aber auch ein

2. Jakob hat sein Hirn nicht ausgeschaltet. Mit dem Aufteilen der Lager sichert er sich ab. Es ist auch nicht verkehrt, gewisse Sicherheitsvorkehrungen für den Fall x zu treffen. Ist das Vertrauen erst mal zerstört, braucht es manchmal auch einen kühlen Kopf. Ich hatte mal Streit mit einer Cousine. Es ging um Geld. Ich zahlte ihr ein 2. Mal die Summe, um Frieden zu machen. Doch diesmal verließ ich mich nicht auf die Bank, die nach 10 Jahren Unterlagen vernichtet, sondern behielt einen Beleg bei meinem Testament auf, damit auch meine Kinder nach mir belegen können: Papa hat mindestens einmal die Summe bezahlt...

Aber diese beiden Dinge allen – Formalitäten und kühlen Kopf bewahren – sind nicht das, was wesentlich zur Versöhnung beider beigetragen hat. Geholfen hat etwas anderes: Vor der Begegnung der beiden war etwas mit Jakob passiert. Der Jakob, der hier auf Esau traf, war ein anderer. Was alle noch nicht wissen. Bspw. trug er jetzt einen anderen Namen. Er hieß seit der Überquerung der Furt nicht mehr Jakob, der Trickser, Betrüger, Fersenhalter (Geburtsvorgang), sondern Israel: Kämpfer Gottes bzw. Gott herrscht.

Etliche von Euch kennen die Geschichte von der Begegnung Jakobs am Jabbok – so der Name der Furt: Er begegnet einem Fremden, der ihn in einen Ringkampf verwickelt. Aber Jakob lässt sich nicht besiegen. Um den Kampf endlich für sich zu entscheiden, schlägt ihm dieses andere Wesen auf den Schenkel, weshalb er zeit seines Lebens hinkt und die Essgewohnheiten jüdischer Menschen beeinflusst. Für immer wird er an diese Nacht denken. Wer sein Gegner ist? Schwer zu sagen – jede Interpretation blendet einen anderen Aspekt aus. Manche sagen Gott. Andere ein Engel. Wer auch immer es war: Jakob schreit: Ich lass dich nicht los, bevor du mich nicht segnest... Darum war es die ganze Zeit gegangen – um den Segen Gottes an Abraham, den Segen des Vaters. Der Esau anfangs nichts bedeutete. Um den Segen bei Bethel, als Gott ihm in einem Traum begegnet war...

Als Jakob nach dem Namen des Wesens fragt, segnet dieser ihn, ohne einen Namen zu nennen.

Aber sagt: Du hast mit Gott und Menschen gerungen und heißt jetzt Israel – Kämpfer Gottes oder Gott herrscht. Herrscht jetzt Gott über Jakob?

Jakob wird später in seinem Leben weiter Fehler machen. Aber jetzt hier mit Esau macht er alles richtig: Er redet nicht. Keiner von beiden redet anfangs. Was soll man auch sagen nach 20 Jahren Hass und Streit? Jakob schweigt, geht auf seinen Bruder zu und verneigt sich, wie man sich damals vor Königen verneigte.

Auch Esau schweigt. Er rennt, umarmt und küsst den Bruder, den er bei der letzten Begegnung noch den Hals umdrehen hätte können. Beide weinen. Nonverbale Kommunikation heißt das heute. Aber wenn Männer weinen, ist meist schon sehr viel erreicht. Danach reden sie. Esau beginnt und fragt nach Frauen und Kindern, also Familie. Immerhin ist er Schwager und Onkel... Dann fragt er nach den x Wagenladungen Karawanen, die ihm entgegengezogen waren.

Interessant ist, was und wie Jakob antwortet. Er nennt Esau: mein Herr. Wo er doch eigentlich immer bedeutender hatte sein wollen, spricht er nun den Älteren mit Ehrentitel an.

Und Esau? Der antwortet: mein Bruder. Damit stellt er die Familienbeziehung wieder her.

Zweimal bittet Jakob Esau, die Geschenke zu nehmen. Beim ersten Mal spricht er vom Gnadengeschenk.

Er sagt nicht: Gott hat mich reich gesegnet – das war ja der Streitpunkt damals. Der Kampf um den väterlichen Segen. Er sagt nicht – Gott hat mich reich gesegnet, ich geb ein bisschen was von ab.

Nein: Gnadengeschenk. Das heißt: Gott war mir gnädig. In Konflikten gießen manche Worte Öl ins Feuer, obwohl man doch Frieden will. Deshalb ist es manchmal gut, weniger Worte zu machen.

Weniger Mails zu schreiben. Vielleicht erst mal kein Klärungsgespräch führen... Nicht immer kann jeder sofort über alles reden.

Beim 2. Mal nennt es Jakob ein Segensgeschenk und ergänzt, er hätte selbst noch genug für sich.

Nun kann es Esau annehmen, ohne fürchten zu müssen, sein Bruder würde sich damit finanziell in den Ruin stürzen. Aber es annehmen galt als Bestätigung: Wir sind quitt.

Zurück zur seltsamen Begegnung am Jabbok kurz vorher. Gott hatte da eindeutig eingegriffen ins Leben von Jakob – spürbar. Das hat ihn verändert. Die anderen wissen um diese Begebenheit noch gar nicht. Es war keine Zeit, davon zu erzählen.

Aber wer sagt uns denn, dass nicht auch bei Esau vorab etwas passierte, das seine Haltung änderte? Denn mit einer Horde von 400 Reitern los zu hetzen wirkt erst mal nicht nach friedlicher Absicht! In einem Streit vorher zwischen Jakob und dessen Schwiegervater, erscheint Gott Laban und sagt: Hüte Dich davor, gegen Jakob vorzugehen. Das entschärft alles.

Sowas wird hier nicht berichtet. Der Text fokussiert sich ganz auf Jakob. Er wird 3. Patriarch des Volkes Israel nach Abraham und Isaak und somit bedeutender als der Erstgeborene – ganz, wie Gott es vorhergesagt hatte. Wir lesen eine entsprechende Wertung auch im Neuen Testament (Hebräerbrieft). Ein Viertel des 1. Mo. sind Jakobgeschichten! Gott machte aus Jakob Israel, nach dem das Gottesvolk genannt ist – seine 12 Söhne bilden die 12 Stämme. Dass hier nur eine Gottesbegegnung von Jakob berichtet wird, heißt nicht, dass Esau keine hatte. Das Wesentliche geschieht im Verborgenen. Die öffentliche Versöhnung hier ist Folge dessen, was im Herzen der zwei geschah. Wie Esau auf Jakob zugeht, umarmt, küsst usw., lässt schließen, dass Gott auch an seinem Herzen dran war.

Es hat 20 Jahre gedauert. Jetzt hätte Esau gerne mit Jakob noch viel mehr gemeinsame Zeit verbracht. Aber dem reicht erst mal die Versöhnung. Er braucht jetzt erstmal keine gemeinsame Zeit mit Esau. Die Karte zeigt: Er zieht auch nicht langsam zum Gebirge Seir. Er bleibt im Jordantal bei Sukkot. Im Gebirge war weniger Futter für die Tiere. Zwei Rinderbarone auf einer Weide? Das wäre nicht lange gut gegangen. Vielleicht kam er immer mal kurz auf eine Tasse Kaffee zu Besuch bei Esau in Seir vorbei. Aber generell zogen sie trotz Versöhnung nicht zusammen. Manchmal ist ein gewisser Abstand hilfreich für alle. Das mag im Einzelfall verschieden sein. Keiner muss jetzt in eine andere Stadt ziehen, nur weil er sich mit seiner Schwester nach einem Clinch ausgesöhnt hat. Wir haben es hier mit einem erzählenden Bericht zu tun. Da sind keine Normen und Regeln

draus abzuleiten. Aber es zeigt: Wer mit Gott ringt, kann auch schwierige Konflikte lösen und sich versöhnen.

Dass das nicht immer einfach ist – und manchmal auch noch eine 2. Versöhnung Jahre später braucht – davon erzählt uns nächste Woche Josef aus seinem Leben. Der stand damals als 11. Sohn dabei, als Papa sich mit seinem Bruder versöhnte. Gutes Leitbild für den Umgang mit den eigenen Geschwistern, oder?

Wenn Gott so lange Zeit braucht, um uns mit jemandem zu versöhnen - ist das auch ein Zeichen für seine Liebe: So lange bleibt er dran. Wir singen: Wie tief muss Gottes Liebe sein. Amen.

- *Unterschiede zwischen Manuskript + direkter Rede sind möglich.* -

Frank R. Edelman